



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzner Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druck|media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Indexe

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05/02.html>

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----------------------------|------|
| Editorial | 3 |
| SZ | |
| Wirtschaftsmeldungen | 4–5 |
| CH | |
| Themen | 6–8 |
| Aktuell | 9–10 |
| Kommentar | |
| Grösse als kein Ziel | 11 |

Die Schweiz ist gut unterwegs!



Die regelmässig in den Medien publizierten Unternehmensberichte zeigen, dass die Schweizer Wirtschaft gut unterwegs ist. Die meisten Firmen schreiben trotz hohem Frankenkurs und starker in- und ausländischer Konkurrenz Gewinne und können somit die für die Zukunft notwendigen Investitionen tätigen und Reserven für schwierigere Zeiten bilden. Auch die hohen Börsenkurse zeigen, dass ein grosses Vertrauen in die zukünftige Entwicklung der börsenkotierten Unternehmen besteht und diese insgesamt von den Investoren als "fit" für die zukünftigen Herausforderungen betrachtet werden. Ökonomisch betrachtet ist die Schweiz gut unterwegs. Das gilt auch im Bereich der Technologie.

Viele Schweizer Firmen sind technologische Vorreiter und bieten Produkte an, die u.a. aufgrund technischer Innovationen im Markt sehr gefragt sind.

Auch in Bezug auf soziale Themen sind wir vorbildlich; die Arbeitslosigkeit ist tief, das duale Bildungssystem ermöglicht eine nachfragegerechte Ausbildung des Nachwuchses. Unser Gesundheitssystem ist zwar teuer, aber es bleibt niemand in Notlage unbehandelt vor Spitätern liegen, wie wir das aus anderen Ländern kennen.

Nicht gut genug sind wir hingegen bei ökologischen Themen unterwegs. Wir verbrauchen zu viel Energie und belasten damit die Umwelt zu stark. Leidtragende sind aktuell vor allem die Bewohner der Länder der südlichen Hemisphäre, sie leiden unter den widrigen klimatischen Bedingungen. Die Auswirkungen spüren wir nun aber auch bei uns. Auch hier können technologische Innovationen Verbesserungen bieten, das reicht aber nicht um die gefährliche Erderwärmungstendenz zu stoppen. Konsequentes umweltbewusstes Handeln in allem was wir tun sowie massvolles und umweltbewusstes Konsumieren werden notwendig.

Es reicht also nicht zur Bestnote; nur wenn wir ökonomisch, technologisch, sozial und ökologisch nachhaltig unterwegs sind, können wir ein gesundes Land an unsere Nachkommen weiterreichen.

Michael Tschümperlin
Leiter Controlling Victorinox

70 neue Arbeitsplätze für Pfäffikon

Der weltweit grösste Chemiekonzern BASF zügelt drei Gesellschaften nach Pfäffikon. Die BASF bezeichnet den Ablauf des Mietvertrags für das bisherige Bürogebäude in Zürich als Auslöser für den Umzug. Bis Ende Jahr verlegen die BASF Agro B.V., die BASF Coatings Services AG und eine Betriebsstätte der BASF Schweiz AG ihren Sitz in die Höfe. Sie bezieht neue Räumlichkeiten an der Huobstrasse 3 und an der Churerstrasse 78. „Im Moment spüren wir eine relativ gute Zuwanderung von hochwertigen Arbeitsplätzen ans linke Zürichseeufer“, ordnet Beat Ritschard, Wirtschaftsförderer für den Bezirk Höfe, den Neuzuzug ein. Ähnlich äussert sich Urs Durrer, Vorsteher im Amt für Wirtschaft des Kantons Schwyz. Nach Abgängen von verschiedenen Finanzdienstleistern und der Charles Vögele AG sei es besonders schön, wenn eine Firma mit bekanntem Namen in den Kanton komme. Die BASF passe in die Reihe weiterer Ansiedlungen der letzten Zeit. Wenn eine Türe zugehe, öffne sich eine andere.

Markus Vögeli verlässt Charles Vögele

Der Modekonzern Charles Vögele ging am 21. September von der Börse. Aktionäre erhielten eine Barabfindung von 6,38 Franken je Aktie. Am 22. August hatte das Kantonsgericht alle sich im Umlauf befindenden Inhaberaktien von Charles Vögele mit einem Nennwert von je 3 Franken für kraftlos erklärt, wie die Sempione Retail AG und Charles Vögele gemeinsam mitteilten. Die Investmentgruppe Sempione Retail respektive der Modekonzern OVS hatte die marode Charles-Vögele-Gruppe im Herbst 2016 übernommen. Der Name und die Marke Charles Vögele werden voraussichtlich Anfang 2018 verschwinden. Seit Juli werden die knapp 150 Filialen von Charles Vögele zu Läden der italienischen Modekette OVS umgebaut.

Markus Vögeli, CEO der Charles Vögele Gruppe Pfäffikon, verlässt das Unternehmen per Ende November. Neu wird die Firma ab Mitte Oktober durch eine Doppelspitze, bestehend aus Jürg Biere, aktuell CFO der Charles Vögele Gruppe und Francesco Sama, General Manager OVS Brand, geführt. Vögeli war seit September 2009 für das Unternehmen tätig, seit 2012 amtiert er als CEO. Er hat einen entscheidenden Beitrag zur Restrukturierung des Unternehmens geleistet.

Rigi Bahnen unter den besten Arbeitgebern

Dieses Jahr erreichen die Rigi Bahnen AG den hervorragenden dritten Rang beim Swiss Arbeitgeber Award.

Die Benchmarking-Studie, welche zum 17. Mal durchgeführt wurde, ist zu einem wegweisenden Instrument auch für Schweizer Unternehmen geworden. 120 Unternehmen in der Schweiz und in Liechtenstein haben an der umfassenden Befragung teilgenommen. Rund 29 000 Mitarbeitende wurden befragt. Sie bewerteten unter anderem Arbeitsinhalt, Strukturen und Abläufe, Zusammenarbeit, Geschäftsleitung, Umgang mit Veränderungen, Führung durch die Vorgesetzten, Mitarbeiterförderung und Vergütungssysteme. Die Studie wird vom Schweizerischen Arbeitgeberverband, von HR Swiss (Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management), vom Wirtschaftsmagazin «Bilanz» und vom Institut icommit in Küsnacht ZH getragen. Letzteres hat die Mitarbeiterbefragung durchgeführt und ausgewertet.

2018 wieder Gewa Innerschwyz

Vom 30. August bis 2. September 2018 findet im alten Zeughausareal in Seewen die Gewerbeausstellung Innerschwyz statt. Es werden um die 120 Aussteller und über 25 000 Besucher erwartet. Die Gewa Innerschwyz ist die Leistungsschau der regionalen KMU-Unternehmen, Dienstleister und Produzenten. Nebst den bisherigen Gewerbevereinen Schwyz, Brunnen, Arth-Oberarth-Goldau, Steinen und Muotathal nimmt neu auch der Gewerbeverein Sattel teil.

Tourismusbetriebe orten Handlungsbedarf im online-Geschäft

Ein gemeinsam vom Amt für Wirtschaft des Kantons Schwyz und Schwyz Tourismus durchgeführtes Monitoring zeigt für die Mehrheit der befragten touristischen Betriebe in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres ein erfreuliches Bild. Der schlechte Winter machte es den Hotels und Bergbahnen nicht einfach. Trotz des schwierigen Starts verzeichneten 60 Prozent der Hotels und 38 Prozent der Bergbahnen und Transportunternehmen im ersten Halbjahr einen höheren Umsatz als in der Vorjahresperiode. 40 Prozent der Hotels und 25 Prozent der Bergbahnen und Transportunternehmen mussten Umsatzeinbussen hinnehmen. Neu wurde auch der Verkauf via Internet erhoben. Dabei wurde Optimierungsbedarf erkannt. Deshalb ist die Digitalisierung ein Schwerpunkt der Systemprojekte des Touristischen Masterplans Kanton Schwyz.

Seeklinik Brunnen wurde verkauft

Die bisherige Eigentümerin, die Gottfried & Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung, Bern, hat die Seeklinik Brun-

nen AG (ehemals Aeskulap-Klinik) der Ameos Gruppe mit Sitz in Zürich verkauft. Diese betreibt an 41 Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit 12800 Mitarbeitenden Krankenhäuser, Polikliniken, Pflege- und Eingliederungseinrichtungen. Sie zählt zu den wichtigsten Gesundheitsversorgern im deutschsprachigen Raum. Die Seeklinik Brunnen AG hat sich auf die ganzheitliche Behandlung von Burn-out, Depressionen und Schlafstörungen spezialisiert. Mit dem Verkauf soll die Zukunft der Klinik langfristig gesichert und die Expansion mit einem starken Eigentümer weiter vorangetrieben werden, heisst es in einer Medienmitteilung. Neben 46 Einzelzimmern für Privat-, Halbprivat- und Allgemeinversicherte verfügt sie über eines der modernsten Schlaflabore der Schweiz. Als Spezialklinik für Komplementärmedizin wird sie auf der Spitalliste für Psychiatrie des Kantons Schwyz geführt.

Kantonalbank steigert Gewinn markant

Die Schwyzer Kantonalbank konnte im ersten Halbjahr 2017 den Gewinn um 5,0 Prozent auf 34,6 Mio. Franken steigern. Der Geschäftserfolg nahm gar um 27,2 Mio. oder 55 Prozent auf 76,1 Mio. Franken zu. Verantwortlich dafür waren der höhere Betriebsertrag und die tieferen Wertberichtigungen, Abschreibungen und Rückstellungen. Um 1,8 Prozent rückläufig auf noch knapp 90 Mio. Franken ist der Zinserfolg, bedingt durch das äusserst tiefe Zinsniveau. Andererseits konnten die Kundenausleihungen um beachtliche 371 Mio. (+ 2,8 Prozent) auf 13,7 Mrd. Franken zulegen. Früchte trägt auch der gezielte Ausbau des Anlagegeschäfts, der sich in einer substantiellen Zunahme des Kommissionserfolgs um 2,2 (+13,8 Prozent) auf 18,0 Mio. Franken niederschlug.

Wieder Top-Rating für Kantonalbank

Die Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat das AA+-Rating der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) bestätigt. Sie honoriert damit die sehr starke Kapital- und Ertragsbasis, die adäquate Geschäfts- und Risikopositionierung, die starke Liquiditätsbasis sowie die Staatsgarantie der Bank. Die SZKB verfügt über ein Stand-alone-Rating (ohne den Kanton Schwyz) von A+. Der Ausblick ist weiterhin stabil. In ihrem neuesten Ratingbericht vom 18. August attestiert S&P der SZKB weiterhin sowohl auf kurz- als auch auf langfristige Sicht eine erstklassige Kreditqualität (Short-Term: A-1+/Long-Term: AA+). Damit gehört die SZKB zu den bestbewerteten Banken weltweit. Sie weist seit über zehn Jahren eine konstant hohe Rentabilität aus.

Grösstes Jobwachstum für Schwyz

Die neusten Zahlen des Bundes, die sich auf das Jahr 2015 beziehen, attestieren dem Kanton Schwyz eine positive Arbeitsmarkt- und damit verbunden eine starke Arbeitsplatz-Entwicklung. Bei den Arbeitsplätzen gab es in diesem Jahr ein Wachstum um 1,6 Prozent. Die Einwohnerzahl hat aber nur um 0,5 Prozent zugenommen. Damit wurden im Kanton Schwyz 2015 prozentual die meisten Stellen der Schweiz geschaffen. Der Schwyzer Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud spricht von einer Trendwende. Mit den jetzt vorliegenden Zahlen werde die negative Pendlerbilanz verbessert. Die Zahlen zeigten auch, dass die langjährigen Bestrebungen im Bereich Ansiedlung, Arbeitsplatzentwicklung und Schaffen von neuen Arbeitsplätzen Früchte trügen. Der Kanton Schwyz habe sich im Benchmark mit den anderen Kantonen kontinuierlich nach vorne gearbeitet.

Victorinox Travel Gear wird eigenständig

Bereits 1999 stieg die Victorinox mit einem Lizenzgeber im Markt für Reisegepäck ein. Im August 2014 übernahm das in Ibach domizilierte Unternehmen die volle Verantwortung für den Produktbereich mit dem neuen Geschäftsbereich Victorinox Travel Gear AG. Nun will dieser Geschäftsbereich den Vertrieb in der D/A/CH-Region eigenständig verantworten. Die Übernahme von der Victorinox Travel Gear AG gilt für die Schweiz ab dem 1. September 2017. Der eigenständige Vertrieb für die Länder Deutschland und Österreich hat bereits am 1. August begonnen.

46 Vögele-Filialen in Deutschland verkauft

Die Handelsketten KiK und Tedi haben am 1. Juli insgesamt 46 Filialen des Modekonzerns Charles Vögele in Deutschland übernommen. Der Grossteil der Geschäfte, insgesamt 32, ging an den Textildiscounter KiK. Damit stärkt das Unternehmen seine Präsenz in Süddeutschland. Weitere 14 Geschäfte gingen an den Detailhändler Tedi. Dieser eröffnet nach eigenen Angaben pro Woche durchschnittlich drei neue Geschäfte in Deutschland. Die beiden Unternehmen boten den Vögele-Mitarbeitern die Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung an. Rund 75 Prozent haben das Angebot angenommen. Vögele betrieb zeitweise bis zu 280 Läden in Deutschland.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Wohnungsmarkt: Gegenlenkungsmassnahmen vermeiden

Seit einigen Jahren steigt die Leerwohnungsziffer aufgrund zahlreicher Neubauten schweizweit und in allen Wohnungskategorien stetig an. Die höhere Anzahl leer stehender Wohnräume ist erfreulich, und der Staat sollte sich davor hüten, den Immobilienmarkt lenken oder bremsen zu wollen.

Anstieg in allen Regionen...

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat kürzlich seine jährliche Leerwohnungszählung publiziert. Die Statistik berücksichtigt alle per 1. Juni des jeweiligen Jahres leer stehenden, zur Vermietung oder zum Verkauf stehenden Wohnräume (möbliert und unmöbliert). In diesem Jahr wurden schweizweit 64'893 Leerwohnungen gezählt, was 1,47% des Gesamtwohnungsbestands entspricht. Damit standen 8'375 oder knapp 15% Wohnungen mehr leer als im Vorjahr. Das BFS hält fest, dass die Leerwohnungsziffer im achten Jahr in Folge angestiegen ist und sich das Wachstum in den letzten Jahren beschleunigt hat.

Die Leerwohnungsziffer hat in allen sieben Grossregionen der Schweiz zugenommen. Die stärkste Zunahme verzeichnet das Tessin mit zusätzlichen 969 leerstehenden Wohnungen (+34,6%) und einem Anstieg des Leerwohnungsbestands von 1,2% auf 1,6%. Die schwächste Zunahme hatte der Kanton Zürich (+451 Einheiten, +7,3%), wo der Leerwohnungsbestand von 0,8% auf 0,9% anstieg.

Die Marke von 1% wurde in 19 Kantonen (im Vorjahr 18) überschritten. Die meisten leeren Wohnungen finden sich in den Kantonen Solothurn (2,9%), Appenzell Innerrhoden (2,36%) und Aargau (2,34%). Die tiefsten Leerwohnungsziffern kennen die Kantone Zug (0,43%), Basel-Stadt (0,5%) und Genf (0,51%). In der für ihren angespannten Wohnungsmarkt bekannten Genferseeregion standen 10'445 Wohnungen leer, 1'800 oder 20,8% mehr als im Vorjahr, und der Leerwohnungsbestand stieg von 1% auf 1,19%.

... und in allen Kategorien

Die Leerwohnungsziffer stieg in allen Wohnungskategorien, einschliesslich Einfamilienhäuser (+262 Einheiten, +4%) und Neuwohnungen (+1'296 Einheiten, +15%). Bei den zur Miete angebotenen Wohnungen standen 53'327 (+7'823 Einheiten, +17%) leer, bei den zum Verkauf angebotenen 11'566 (+552 Einheiten, +5%). Der Anstieg betrifft alle Wohnungsgrössen und variiert zwischen 6% (6-Zimmerwohnungen) und knapp 19% (2-Zimmerwohnungen).

Die meisten leerstehenden Wohnungen verfügen über drei (20'820 Einheiten, +18,3%) oder vier (19'317 Einheiten, +12,4%) Zimmer.

Sämtliche dieser Zahlen beschreiben eine Situation, die in eigenartigem Kontrast steht zu Katastrophenszenarien und Panikmache bezüglich Wohnungsnot und Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage. Es ist sicherlich nicht einfach, die Traumwohnung zu einem tiefen Preis innerhalb einer Woche zu finden... Aber die Wohnungsnotsituation, wie sie einige Regionen noch vor ein paar Jahren kannten, ist im Begriff sich zu korrigieren – insbesondere auch dank zahlreicher neuer Wohnungen aller Kategorien. Und diese neuen Wohnungen werden die Preise schrittweise nach unten beeinflussen.

Staatliche Eingriffe gegen den Strom

Diese Entwicklung ist erfreulich und wird sich wohl weiter fortsetzen. Aufmerksam kritisch sein sollte man – insbesondere im Immobilienbereich – auf staatliche Eingriffe, die zumindest unnötig, in der Regel aber gar schädlich sind. Einige Kantone betreiben zielbewusst eine Politik, die sich gegen die Hortung von Bauland richtet, den Wohnungsbau erzwingt oder gewisse Wohnungskategorien privilegiert. Solche Massnahmen laufen jedoch fast immer den wirtschaftlichen Zyklen zuwider. Sie greifen verspätet ein und riskieren mit wenig oder gar nicht rentablen Bauten ein Angebot, das nicht (mehr) dem Marktbedürfnis entspricht.

Der Bund hat sich, trotz zahlreicher Interventionen, bei der Immobilienförderung bisher eine gewisse Zurückhaltung auferlegt. Hingegen ist er der gegenteiligen – ebenfalls unpassenden – Versuchung erlegen, via Raumplanungsgesetz (RPG) restriktive Massnahmen einzuführen. Verschiedene Fachleute bekräftigen heute, dass das RPG verschiedene Bauten blockiert oder zumindest verzögert hat.

Der Markt schafft es vielleicht nicht, alle Probleme so rasch zu lösen, wie man es sich wünschte. Allerdings schafft es die öffentliche Hand, die in diesem Bereich oft unbeholfen, ungeschickt und ineffizient ist, noch viel weniger. Das Beste, was der Staat machen kann, ist die Schaffung guter Rahmenbedingungen für die Immobilienentwicklung und das Wohneigentum.

(Centre Patronal)

Kein Anpassungsbedarf bei der Schuldenbremse

Der Bundesrat will die Schuldenbremse vorerst nicht anpassen. Ein begrüssungswerter Entscheid. Die Schuldenbremse ist für die Schweiz ein finanzpolitischer Erfolgsfaktor. Dank ihr wurden die Schulden stabilisiert und sogar abgebaut. Durch den Schuldenabbau konnten Zinskosten reduziert und so finanzielle Mittel im Bundeshaushalt freigemacht werden. economiesuisse stellt sich gegen jegliche Versuche, das für eine langfristig tragfähige Finanzpolitik zentrale Instrument zu schwächen.

Ein Bericht zuhanden des Bundesrats kommt zum Schluss, dass es im Moment keine Anpassungen der Schuldenbremse braucht. Forderungen in diese Richtung werden teilweise diskutiert, weil es in den letzten Jahren immer wieder zu unvorhergesehenen Überschüssen gekommen ist. Gemäss bestehender Regelung fliessen diese Mittel automatisch in den Schuldenabbau. Anstatt für den Schuldenabbau könnte das Geld theoretisch auch für den laufenden Haushalt oder für Steuersenkungen eingesetzt werden. Der Bundesrat hat deshalb eine Expertengruppe beauftragt, Anpassungen am heutigen Regelwerk zu prüfen.

Die Schuldenbremse ist gut so, wie sie ist

Für die Expertengruppe gibt es aktuell keinen Anlass, Änderungen an der Schuldenbremse vorzunehmen. Das Eidgenössische Finanzdepartement hat seit diesem Jahr neue Mechanismen eingeführt, die dazu führen, dass es in Zukunft zu weniger unerwarteten Überschüssen kommt. Die Ausgaben können flexibler budgetiert werden und bei den Einnahmeschätzungen wurden methodische Verbesserungen vorgenommen, um die Prognosefehler zu reduzieren. Weitere Vereinfachungen im Budgetierungsprozess werden geprüft. Falls es in den nächsten Jahren dennoch zu «nachhaltigen und beträchtlichen» Budgetunterschrei-

tungen kommen sollte, sei dies ein Zeichen für eine zu hohe Steuerbelastung. Somit wäre eher eine Steuerreduktion in Betracht zu ziehen, als eine Erhöhung der Ausgaben.

Schuldenabbau entlastet Bundeshaushalt langfristig

Die Wirtschaft lehnt eine Anpassung der Schuldenbremse in jeglicher Form ab – sowohl heute als auch in Zukunft. Die Schuldenbremse ist das wichtigste und erfolgreichste Instrument der Finanzpolitik des Bundes. Sie hat massgeblich dazu beigetragen, dass der Bund heute im Gleichgewicht ist und seit 2006 keine Schulden mehr macht. Weil durch den Schuldenabbau weniger Zinskosten entstehen, konnte finanzieller Spielraum im Umfang von 850 Millionen Franken geschaffen werden. Das ist Geld, das dem Bund dauerhaft zu Verfügung steht.

Auch die Finanzkommission des Nationalrats fordert mit einer Motion (16.3634), die Schuldenbremse nicht anzutasten. Der Nationalrat hat den Vorstoss bereits gutgeheissen. Nun diskutiert der Ständerat das Thema.

Schuldenbremse hat sich bewährt

Die Schuldenbremse ist international ein Massstab und findet weltweit Beachtung. Sie ist verbindlich und zugleich flexibel. Ihre Grundkonzeption ist einfach und ihre Wirkungsweise transparent. Das gibt der Schuldenbremse eine hohe Legitimation, wie sie nur wenige finanzpolitische Instrumente in der Schweiz haben. Die Schuldenbremse hat sich bewährt – seit deren Einführung 2003 konnten auf diese Weise Schulden von rund 25 Milliarden Franken abgebaut werden. Von Anpassungen verspricht sich die Wirtschaft keine Vorteile. Es besteht weder Bedarf noch Verbesserungspotenzial.

(economiesuisse)

Das Bruttoinlandprodukt im 2. Quartal 2017

Bern, September 2017 – Das reale Bruttoinlandprodukt (BIP) der Schweiz wuchs im 2. Quartal 2017 um 0,3 %.* Das verarbeitende Gewerbe, der Finanzsektor und das Gastgewerbe stützten das Wachstum massgeblich. Der Handel, die öffentliche Verwaltung und der Gesundheitssektor entwickelten sich hingegen schwach. Verwendungsseitig wurde das Wachstum durch die inländische Nachfrage getragen: Positive Impulse kamen sowohl vom Konsum als auch von den Investitionen. Die Handelsbilanz trug hingegen negativ zum BIP-Wachstum bei. Die vorliegende Quartalsschätzung beruht auf den aktuellen, revidierten Jahreszahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) ab 1995.

Das BIP der Schweiz wuchs im 2. Quartal 2017 um moderate 0,3%. Im Vergleich zum 1. Quartal (revidiert +0,1% statt +0,3%) entspricht dies einer leichten Beschleunigung. Auf der Produktionsseite des BIP trugen im 2. Quartal sowohl die Industriebranchen als auch einzelne Dienstleistungsbranchen zum Wachstum bei.

Das verarbeitende Gewerbe (+0,9%) erzielte ein Wachstum über dem historischen Mittel, konnte aber nicht ganz an die Dynamik des Vorquartals anknüpfen. Darüber hinaus stieg die Wertschöpfung in der Energiebranche spürbar an (+2,2%). Zwei wichtige Dienstleistungsbranchen wuchsen im 2. Quartal ebenfalls deutlich: das Gastgewerbe (+3,4%), das im Vorquartal nur verhalten expandiert hatte, und der Finanzsektor (+2,7%). Letzterer Sektor knüpfte somit, nach einem negativen 1. Quartal, an den positiven Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2016 an. Einige andere Dienstleistungsbranchen entwickelten sich dagegen schwach. Im Handel (-0,2%), in der öffentlichen Verwaltung (-0,1%) und im Gesundheitssektor (-0,1%) war die Wertschöpfung leicht rückläufig. Bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (+0,0%) stagnierte sie.

Auf der Verwendungsseite des BIP stützte die inländische Endnachfrage das Wachstum. Der private Konsum (+0,2%) wuchs moderat, getragen insbesondere von den Bereichen Gesundheitspflege, Wohnen und Energie sowie Restaurants und Hotels. Die Konsumausgaben für Bekleidung und Schuhe sowie Möbel und Innenausstattung waren dagegen rückläufig. Der Staatskonsum (+0,3%) erhöhte sich ebenfalls. Die Dynamik der Ausrüstungsinvestitionen

(+0,3%) schwächte sich gegenüber dem Vorquartal spürbar ab. Positive Impulse kamen von den Rubriken sonstige Fahrzeuge und Dienstleistungen EDV, während die Investitionen in Maschinen und Automobile rückläufig waren. Die Bauinvestitionen (+0,8%) gewannen nach zwei schwächeren Quartalen an Fahrt.

Die Handelsbilanz mit Waren und Dienstleistungen trug im 2. Quartal per Saldo negativ zum BIP-Wachstum bei. Die Warenexporte** (+0,5%) wuchsen, nach einem sehr starken Vorquartal, schwach, aber immerhin breit abgestützt. Positiv entwickelten sich insbesondere die Exporte von Präzisionsinstrumenten, Uhren und Bijouterie. Die Dienstleistungsexporte (-0,3%) waren leicht rückläufig. Zwar stiegen die Exporte von Finanzdienstleistungen an, doch der Rückgang bei den Exporten von Transportdienstleistungen sowie von Lizenzen und Patenten überwog. Gleichzeitig stiegen die Warenimporte** (+5,5%) deutlich an, massgeblich getrieben durch stark gewachsene Importe von Chemie- und Pharmaerzeugnissen. Die Dienstleistungsimporte (+1,7%) wuchsen ebenfalls, u.a. infolge gestiegener Importe an Telekommunikations- und Informatikdiensten sowie an Forschung und Entwicklung.

Die vorliegende Quartalsschätzung der VGR beruht auf den aktuellen VGR-Jahresdaten des Bundesamtes für Statistik, die im Sommer 2017 einer erweiterten Revision unterzogen wurden. Dies betrifft sowohl die Niveaus als auch die Wachstumsraten verschiedener Zeitreihen der VGR ab 1995. Das SECO hat wo nötig Anpassungen bei den Verfahren zur Quartalisierung vorgenommen. Die konjunkturelle Interpretation der VGR-Daten am aktuellen Rand ist im Wesentlichen unverändert geblieben.

* Ohne gegenteilige Anmerkung Veränderungsraten gegenüber dem Vorquartal (ohne Hochrechnung auf Jahresbasis) der preisbereinigten, verketteten, saison- und kalenderbereinigten Werte.

** Ohne nicht monetäres Gold und Wertsachen.

*** Details zu den Effekten der Revision auf die Quartalsdaten der VGR finden sich in der technischen Notiz «Die Revision 2017 der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz», erhältlich unter www.seco.admin.ch/bip, Rubrik «Weiterführende Informationen - Hilfsmittel»

(SECO)

Mikroversicherungen für Reisbauern in Asien

Eine Gruppe von Experten hat sich zusammengetan, um mit Satellitentechnologie das Reiswachstum zu beobachten und vorauszusagen. Das Projekt heisst RIICE für «Remote Sensing-Based Information and Insurance for Crops in Emerging Economies» und nutzt Technologie zur Fernerkundung (Remote Sensing Technology) als unabhängiges und transparentes Instrument, um Informationen über das Reiswachstum in Entwicklungsländern bereitzustellen. Verbunden mit einer Mikroversicherung soll es die Nahrungssicherheit für über fünf Millionen Kleinbauern in Bangladesch, Kambodscha, Indien, Indonesien, Thailand, den Philippinen und Vietnam verbessern.

Weltweit sind 20 Millionen Hektaren Reisfelder überflutungsgefährdet, darunter die grössten reisproduzierenden Gebiete in Asien. Deshalb brauchen diese Länder genaue Informationen über die Reisproduktion, um das Angebot besser vorauszusagen und der Nachfrage anzupassen. Zudem stabilisieren neue Mechanismen zur Anpassung an den Klimawandel die Einkommen von Kleinbauern und erhöhen ihre Widerstandsfähigkeit gegen klimabedingte Ernteaufschläge.

Übertragung der Risiken an Privatversicherungen

In Zusammenarbeit mit nationalen Regierungen hat RIICE ein neues Modell für eine Entwicklungspartnerschaft zwischen Öffentlichkeit und Privatwirtschaft entwickelt. Dessen Ziel ist es, die Risiken im Zusammenhang mit Naturkatastrophen von den Bauern und Regierungen an Privatversicherungen zu übertragen. «Mit frühzeitigen und transparenten Informationen über Ernteaufschläge aufgrund von Naturkatastrophen können Versicherer rasch handeln und Versicherungsleistungen sofort auszahlen», erklärt

Satellitentechnologie im Dienst der Entwicklungszusammenarbeit

Die Satellitentechnologie ermöglicht es, asiatische Reisbäuerinnen und Reisbauern gegen Überschwemmungen und Dürre zu versichern. Um modernste Technologie geht es auch bei der Partnerschaft zwischen MeteoSchweiz und der DEZA, dank der zehn Länder ihren CO₂- und Aerosol-Ausstoss überwachen und Massnahmen gegen den Klimawandel treffen können. In diesen Bemühungen liegt eine grosse Chance.

Michael Anthony, Projektkoordinator für RIICE bei Allianz Re. Und fügt hinzu: «Indem sie das finanzielle Risiko der Bauern an die Privatversicherungen übertragen, können Regierungen die finanziellen Auswirkungen von Naturkatastrophen auf ihre eigenen Budgets und die Budgets der Bauern mildern.»

Erfassung und Überwachung der Reisproduktion zur Erstellung von Ernteprognosen

Das Modell zur Schätzung der zu erwartenden Produktion beruht auf dem Vergleich zwischen Satellitendaten und Informationen vor Ort. Diese Informationen werden von Reisforschern beim internationalen Reisforschungsinstitut (International Rice Research Institute, IRRI) und von Fernerkundungsexperten bei sarmap, den beiden Partnerorganisationen, erfasst. «Dank der Daten der Europäischen Weltraumorganisation können wir gratis Bilder der Erde in sehr hoher Auflösung nutzen. Ab 2013 erhalten wir solche Bilder einmal in der Woche», erklärt Francesco Holecz, CEO und Mitbegründer von sarmap. Sein Kollege beim IRRI, Andy Nelson, betont, wie wertvoll diese Informationen für eine Verbesserung der Transparenz über die Reisproduktion und Ernteschäden sind: «Indem wir in jedem Land mit Partnern arbeiten, können wir detaillierte und genaue Daten über Anbauflächen, Produktion und Ertrag der wichtigsten Kulturen in der Region liefern.»

Versicherungslösungen für Kleinbauern

Diese neuen Technologien bieten eine effiziente Möglichkeit, um grundlegende Informationen über die angepflanzten Kulturen, Anbauflächen sowie Wachstum und Ertrag zu generieren und Ernteschäden und Verluste aufgrund von Dürren und Überflutungen zu beurteilen. Naturkatastrophen und Ereignisse wie die pakistanische Flutkatastrophe 2010 können teure humanitäre Operationen auslösen, die die Zielgruppen oft erst Monate später erreichen. Die Allianz Re bietet deshalb eine Versicherung für Ernteaufschläge an, die den Bauern rascher zur Verfügung stehen sollte.

Ein ganzheitlicher Ansatz für komplexe Probleme

Die DEZA engagiert sich in dieser neuen und innovativen Partnerschaft, weil das Projekt das Potenzial hat, Millionen von Kleinbauern in Asien zu helfen, mit der Möglichkeit, es später auf die ganze Welt auszudehnen. Das Projekt ist zudem ein gutes Beispiel für einen ganzheitlichen Ansatz für ein komplexes Problem. Das Projekt federt nicht nur die

Risiken von Dürren und Überflutungen ab und verbessert die Ernährungssicherheit, es bekämpft auch die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf Kleinbauern. Neben ihrem finanziellen Beitrag unterstützt die DEZA die nationale Umsetzung des Projekts institutionell und politisch, indem sie ihre Kontakte zu den entsprechenden Ministerien

in den betroffenen reisproduzierenden Ländern in Asien nutzt. Die DEZA sorgt auch dafür, dass das Augenmerk des Projekts auf den Armen und auf den Kleinbauern liegt.

(DEZA)

Grösse als kein Ziel

1

Die UBS erzielte im Geschäftsjahr 2004 einen Reingewinn von über acht Milliarden Franken. Ein Rekord. Sie war zu diesem Zeitpunkt – mit anvertrauten Geldern von 2250 Milliarden Franken – der grösste Privatvermögensverwalter der Welt. Marcel Ospel, der damalige Präsident der Bank, gab bekannt, bis 2008 wolle man auch im Investmentbanking (Wertschriftenhandel, Unternehmensfinanzierung, Börsengänge usw.) die Nummer eins werden. Die Börsenkapitalisierung der UBS zum Zeitpunkt dieser Ankündigungen betrug fast 104 Milliarden Schweizer Franken. Heute sind es noch gut 60 Milliarden.

2

Der VW-Konzern (mit den Submarken Audi, Porsche, Seat, Skoda etc.) hatte vor wenigen Jahren erklärt, er wolle der grösste Autobauer der Welt werden. Dieses Ziel wurde erreicht. Und seither oszilliert der Konzern zwischen Dieselskandal, der längstens überfälligen Ablösung einer massgeblichen staatlichen Beteiligung (Bundesland Niedersachsen, mit 20%) und einem bemerkenswerten Technologierückstand. Auch den glaubt man, wieder mit einer Ankündigung wettmachen zu müssen. Man wolle bis 2025 der weltgrösste Hersteller von Elektroautos werden. Kleiner als «der Weltgrösste» geht scheinbar nicht. Dabei weiss heute noch kein Mensch, ob das Elektroauto wirklich die automobiler Zukunft definiert.

3

David Cameron erzielte im Mai 2015 einen überraschenden Wahlerfolg und mit den Konservativen die absolute Mehrheit im britischen Unterhaus. Diese komfortable Ausgangslage hätte alles möglich gemacht. Ausser das, was dann geschah. Premier Cameron verstieg sich dazu,

sein politisches Schicksal mit jenem der Brexit-Frage zu verknüpfen. Er hat die eigene Position überschätzt, sein Amt verloren und Grossbritannien in einer gefährlichen Lage der Ungewissheit zurückgelassen. Fast schon fahrlässig unfähig hat es seine Nachfolgerin angestellt. Frau May meinte eine Popularitätswelle zu verspüren und setzte Neuwahlen an. Sie wollte eine noch grössere Parlamentsmehrheit, die sie dann prompt verlor. Zum Brexit-Problem gesellt sich nun eine Beinahe-Handlungsunfähigkeit an der innenpolitischen Front.

4

Dass man ein erfolgreiches Produkt ausreizt, dass man Skalenvorteile realisieren und kein Übernahmekandidat werden will – Ja. Aber Grösse an sich ist kein Ziel, das zu verfolgen sich lohnt. KMU wissen das.

5

Selbst der Erfolg kann eine zwiespältige Sache sein. Wenn man nicht genau weiss, wozu er dienen soll und wie mit ihm umzugehen ist, wird er einem ganz unvermittelt zur Belastung. Das zeigen die erwähnten politischen Beispiele, zu denen auch jenes von Matteo Renzi zu zählen ist. Der Mann von Ehrlichkeit und politischem Talent hat sich mit einer Verfassungsreform die Finger verbrannt. Hätte er nur die Geschichte von König Midas zu Herzen genommen. Er regierte heute noch als italienischer Ministerpräsident, was durchaus zum Vorteil des *bel paese* wäre.

6

Grösse? Wahre Grösse lässt sich nicht auf etwas Quantitatives reduzieren. Aber das ist ja allgemein bekannt.

Dr. Reto Wehrli, Schwyz

Diese Ausgabe wird gesponsert von
Wilhelm Schmidlin AG

Stahlbadewannenfabrik, 6414 Oberarth
www.schmidlin.ch

| Nr. | Datum | Sponsor | 496 21.09.2017 | Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannenfabrik, 6414 Oberarth |
|------------|--------------|---|-----------------------|---|
| 486 | 20.10.2016 | Bruhin AG druck media Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach | 497 | 26.10.2017 Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz |
| 487 | 24.11.2016 | Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau | 498 | 23.11.2017 Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau |
| 488 | 15.12.2016 | Roesle Frick & Partner Rechtsanwälte Churerstrasse 135, CH-8808 Pfäffikon SZ Bleicherweg 18, CH-8022 Zürich | 499 | 14.12.2017 Tulux AG, Licht.Lumière, Tödistrasse 4, 8856 Tuggen |
| 489 | 26.01.2017 | Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, Kapellplatz 2, 6002 Luzern | 500 | 25.01.2018 Omida AG, Homöopathische Heilmittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi |
| 490 | 23.02.2017 | Artanova Horst AG, Bahnhofstrasse 25, 6422 Steinen | 501 | 22.02.2018 Biberbau AG, Industriestrasse 2, 8836 Biberbrugg |
| 491 | 23.03.2017 | Elektrizitätswerk Schwyz AG, Gotthardstrasse 6, 6438 Ibach | 502 | 22.03.2018 A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6341 Baar |
| 492 | 20.04.2017 | karl bucher ag, Innenausbau / Einrichtungen, Bernerhöhe Süd 5a, 6410 Goldau | | |
| 493 | 25.05.2017 | Max Felchlin AG, Bahnhofstrasse 63, 6430 Schwyz | | |
| 494 | 22.06.2017 | Die Mobiliar, Generalagentur Schwyz, Schmiedgasse 30, 6430 Schwyz | | |
| 495 | 24.08.2017 | Garaventa AG, Zweigniederlassung Goldau, Seilbahnbau, 6410 Goldau | | |